

AI Gorbatschow



GERHARD JAHN (MARBURG)
Mitglied des Deutschen Bundestages
Parlamentarischer Geschäftsführer
der Sozialdemokratischen
Bundestagsfraktion

5300 Bonn 1, Bundeshaus
Fernruf 16 37 31

6. Januar 1988

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

„Reisen bildet.“ Gelegentlich sogar atemberaubend schnell. Jüngstes Beispiel:
Der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß - bis zu seinem Besuch im Kreml einer
der erbittertsten Gegner jeder auch nur um Sachlichkeit bemühten Bewertung
der Sowjetunion und ihrer Position. Das ist bemerkenswert.

Jahrzehntelang hatte er mit seinem Gerede von der angeblichen Roten Gefahr
seine Gefolgsleute auf Vordermann gebracht und sie noch vor wenigen Wochen
auf strammsten Antikommunismus und stärkstes Mißtrauen gegen Moskau
eingeschworen. Dasselbe INF-Abkommen, das er jetzt als Schlüssel für eine
glückliche Zukunft preist, stellte für seine Bonner Landesgruppe noch Anfang
Dezember eine Gefährdung unserer Sicherheit dar.

Die nachfolgende Zusammenstellung von Strauß-Worten vor und nach dem
Moskau-Besuch soll einerseits die späte Kapitulation eines Kalten Kriegers vor
der Realität dokumentieren. Andererseits machen die Zitate aber auch deutlich,
wie peinlich der Überschwang wirkt, mit dem der bekehrte Strauß seine späten
Einsichten unter die Leute bringt.

Trotzdem: Wir werden Strauß beim Wort nehmen.

Mit freundlichem Gruß

Eica

*„Alle Wege des Marxismus führen nach Moskau“
(Plakate im Bundestagswahlkampf 1953)*

Worte des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß

I. Vor seinem Moskau-Besuch

„Die Sowjets haben mich schon vor einiger Zeit wissen lassen, bevor sie mich einladen würden, müßte ich meine Meinung ändern. Da können sie lange warten.“

(Hamburger Abendblatt, 1980, lt. Spiegel vom 4.1.1988)

„Ich lasse mich von verlockenden Phrasen aus Moskau nicht so leicht hinreißen.“
(Spiegel, 20.10.1969)

„Die KSZE, das wird hierzulande von den wenigsten erkannt, ist wieder ein kommunistisches Unternehmen, das den Zweck hat, das nichtsozialistische Europa unter kommunistische Hegemonie zu zwingen.“

(Bayernkurier, 5.7.1975)

„Entspannungspolitik ist einmal zunächst eine Aneinanderreihung von Worten oder eine Aneinanderreihung von Silben und Buchstaben, die mit ganz verschiedenem begrifflichen Inhalt gefüllt werden. Die Entspannungspolitik, wie sie ab 69 beinahe romantisch verklärt und theologisch überhöht verkündet worden ist, ist zu Ende, kann auch nicht mehr belebt werden, die ist geplatzt. Das Eigenartige an den Sozialdemokraten ist ja, daß sie jedem Luftballon nachlaufen, wenn er nur rot angestrichen ist.“ (ZDF - Bonner Perspektiven, 9.3.1980)

„Die sowjetischen Gewaltverzichtserklärungen sind das Papier nicht wert, auf dem sie stehen.“

(Neue Westfälische, 30.8.1980)

Die Entspannungspolitik muß nach Ansicht des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß „notfalls auch unterbrechbar“ sein. Es sei höchste Zeit, daß der Westen auf die sowjetische Herausforderung mit „Festigkeit und Entschlossenheit“ reagiere und zu einer „realistischen Entspannungspolitik“ zurückfinde, sagte Strauß auf einer internationalen Strategie-Konferenz der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung... Die Politik der Koexistenz und Entspannung sei für die Sowjetunion nur die „Fortsetzung des Klassenkampfes mit anderen Mitteln“ gewesen.
(Süddeutsche Zeitung, 5.11.1982)

„Im Osten nichts Neues.“

(ZDF - Bonner Perspektiven, 4.8.1985)

„Wer zur Zeit in Moskau Blumen haben will, der muß sich von den Amerikanern distanzieren und die Politik Reagans verurteilen. Gerade das wird aber die Bundesregierung nicht tun wollen und auch nicht tun können.“

(ZDF - Bonner Perspektiven, 4.8.1985)

„Gorbatschows Versuch, die schwerfällige Planwirtschaft zu modernisieren, ist wie das Experiment, einen Schneeball zu rösten.“

(Bild, 7.9.1985)

- „Man muß sich doch einmal klar werden, ob man in Europa Entspannungspolitik mit der Sowjetunion treiben kann, während sie gleichzeitig in anderen Erdteilen ihre blutige Gewaltpolitik vollzieht, oder ob Aggressionen, militärische Einmischung und Stellvertreterkriege dort erst aufhören müssen, damit hier Entspannungspolitik möglich wird.“
(Süddeutsche Zeitung, 16.1.1987)
- „... dann gilt, daß wir bis jetzt keine Abkehr Moskaus von den fundamentalen rüstungs-, abrüstungs- und rüstungskontrollpolitischen Positionen der Vergangenheit feststellen können. Eine solche Veränderung zeichnet sich weder jetzt noch für die nahe Zukunft ab.“
(Bayernkurier, 7.2.1987)
- „Bei Gorbatschow zeichnet sich ein deutlicher Unterschied zwischen Anspruch und Wirklichkeit ab. Ist das Wille oder ist das Unvermögen? Die Antwort darauf kann wohl nur so lauten, daß, ganz gleich, was er will, die Grenzen seiner Handlungsmöglichkeiten sehr eng sind.“
(Bayernkurier, 7.2.1987)
- „Wir dürfen uns nicht freiwillig wehrlos machen, denn den weltrevolutionären geostrategischen Zielsetzungen der Sowjetunion hat Gorbatschow bis heute nicht abgeschworen.“
(Bild, 2.5.1987)
- „Was hat Gorbatschow bisher bewirkt, außer einen Wandel der Psychologie der öffentlichen Meinung im Westen?“
(DLF, Interview der Woche, 31.5.1987)

II. Nach seinem Moskau-Besuch

Die Gedankengänge Gorbatschows, dessen Probleme in der UdSSR besonders in der Wirtschaftspolitik Auswirkungen auf das Militärische hätten, seien „für uns sehr interessant, überlegens- und verfolgenswert“, sagte Strauß nach dem knapp zweidreiviertelstündigen Gespräch im Arbeitszimmer des Parteichefs im Kreml.
(dpa, 29.12.1987)

Trotz seiner gegenüber Gorbatschow erneuerten Bedenken gegen das Washingtoner Abkommen habe er auch auf „den von uns erkannten Nutzen“ hingewiesen und festgestellt: „Wir stünden an der Schwelle zu einer neuen Zeit“ ... Das Gespräch mit dem Sowjetführer sei „in angenehmsten Formen, aber mit unmißverständlichen Formulierungen“ verlaufen. Strauß nannte die Atmosphäre „freundschaftlich“ und „gelockert“, zum Teil sogar sehr heiter und „mit unvermeidlichen Witzen und Anekdoten“. „Ich habe jedenfalls so etwas nicht erwartet.“ Er verlasse den Kreml „mit angenehmsten Gefühlen“.
(dpa, 29.12.1987)

Als der CSU-Chef nach fast zweidreiviertel Stunden den Kreml verließ, hatte er gleich eine ganze Palette von Komplimenten für den Sowjetchef parat: „Informiert“, „schlagfertig“, „umfangreich vorbereitet“, „ungezwungen“ sei er gewesen.
(dpa, 29.12.1987)

„In freundschaftlicher Form, ohne aggressive Formulierungen, ohne jede

Zuspitzung" habe man sich an dem langen grünen Besprechungstisch unterhalten, sagte Strauß. Nicht nur „sehr informativ“ sei das Gespräch gewesen, das er „dankbar begrüßt“ habe.
(dpa, 29.12.1987)

„Die Sowjetunion ist heute nicht mehr das, was sie vor zehn Jahren war und wird hoffentlich in zehn Jahren nicht mehr das sein, was sie heute ist. Ich habe nie zu denen gehört, die sich von diesen Wunderworten Perestrojka und Glasnost eine - darf ich sagen - wundersame Entwicklung versprochen haben. Das Ganze ist ein langsamer Prozeß, dessen Ziel - nach Intentionen der heutigen sowjetischen Führung - natürlich nicht die Einführung unseres demokratischen Systems ist, sondern eine Vervollkommnung des eigenen Systems mit Ausmerzungen der Schwächen und Fehler und mit Verbesserung für Menschen, Staat und Wirtschaft.“
(ARD-Tagesschau, 29.12.1987)

Der CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß glaubt nach seinem Gespräch mit Kremlchef Michail Gorbatschow, daß in den deutsch-sowjetischen Beziehungen ein „neues Kapitel aufgeschlagen“ worden ist und „wir an der Schwelle einer neuen Zeit stehen“. „Das ist nicht nur immer unsere Hoffnung gewesen, sondern seit gestern auch bei mir der Beginn einer konkreten Überzeugung“, sagte Strauß am Mittwoch in Moskau auf Fragen von Journalisten.
(dpa, 30.12.1987)

An Gorbatschows Feststellung vom „Gemeinsamen Haus Europa“ ist nach den Worten des CSU-Chefs „sicherlich manches dran“.
(dpa, 30.12.1987)

+ Der bayerische Ministerpräsident und CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß ist im Hinblick auf die Sowjetunion „von der Ehrlichkeit des Willens zum Wandel und der Redlichkeit gemeinsamer Zielsetzung zutiefst überzeugt“. Auf einer internationalen Pressekonferenz zum Ende seines dreitägigen, ersten UdSSR-Besuches sagte Strauß am Mittwoch: „Das letzte Jahr und die letzten Wochen haben begonnen, die Welt zu verändern. Wir gehen in ein neues Zeitalter.“
(dpa, 30.12.1987)

+ (II) (I) Die 40 Jahre der Nachkriegszeit seien „jetzt zu Ende gegangen“. Die Lehren der Vergangenheit blieben erhalten, aber ein neues Kapitel habe begonnen. „Wir sind bereit, auf der ersten Seite dieses neuen Kapitels uns einzutragen, mit Kooperation anstatt Konfrontation“. Man brauche „keine Furcht mehr vor einer offensiven, aggressiven Absicht der Sowjetunion“ zu haben. Das sei „heute vorbei“, sagte Strauß.
(dpa, 30.12.1987)

Das Mittelstreckenraketenabkommen könne trotz seiner fortbestehenden Bedenken der „politisch-psychologische Einstieg in einen Abrüstungsprozeß“ sein, sagte Strauß.
(dpa, 30.12.1987)

Strauß sprach sich für einen Abbau des Mißtrauens und der Spannung sowie militärischer Vorsichtsmaßnahmen auch im Zusammenhang mit der sogenannten COCOM-Liste - Embargo auch militärisch nutzbarer Industriegüter - aus.
(dpa, 30.12.1987)

+ Gleich dreimal betont Strauß seine aus Moskau mitgebrachte Erkenntnis, daß Gorbatschow „an alles andere denkt, nur nicht an eine Kraftprobe mit dem Westen“.
(Bonner Rundschau, 2.1.1988)

Er, Franz Josef Strauß, glaube den Sowjets ihren Abrüstungswillen.
(Bonner Rundschau, 2.1.1988)

„Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres, vielleicht stehen wir auch an der Schwelle eines neuen politischen Zeitalters.“
(Bayerischer Rundfunk, Neujahrsansprache, 1.1.1988)

+ (III) | „... ich bin nach diesem Besuch von einem überzeugt: Gorbatschow und die politische Führung des Sowjetunion wollen keinen Krieg, sie wollen ... Konflikte abbauen, sie wollen Reformen nach innen, aber keine grundsätzliche Änderung des Systems. Es ist unsere Pflicht, auf diesem schwierigen Wege zu helfen, mit Augenmaß und Nüchternheit, ohne Illusionen, ohne falsche Maßstäbe, ohne Wunschdenken.“
(Bayerischer Rundfunk - Neujahrsansprache -, 01.01.1988)

+ „Ich darf als Ergebnis meiner vielen und eingehenden Gespräche festhalten:
1.: Daß die heutige Sowjetführung an keine militärische Auseinandersetzung mit dem Westen denkt...
2.: Daß sie bereit ist, weitere Abkommen zu schließen, auch im Bereich der Kurzstreckenraketen und der konventionellen Streitkräfte...
3.: Gorbatschow will die Reformen, die dem Land nützen...
4.: Die neue sowjetische Führung hat ein besonderes Interesse daran, auf wissenschaftlich-technischem, kulturell-künstlerischem und industriell-wirtschaftlichem Gebiet mit der Bundesrepublik Deutschland eng zusammenzuarbeiten... Weder abgrundtiefer Pessimismus noch überzogener Optimismus sind die richtigen Orientierungspunkte, diese neue Entwicklung zu beobachten.“
(Bayerischer Rundfunk, Neujahrsansprache, 1.1.1988)

+ SZ-
III. Fazit

„Ich reise ausgesprochen zufrieden nach München zurück.“
(Süddeutsche Zeitung, 31.12.1987)
